

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

30.1.1789 (Nr. 13)



Mit Hochfürstlich = Markgräflich = Badischem gnädigstem Privilegio.

Neapel, vom 30. Dec.

Der Vesuv wirft noch immer viel Lava aus, und verursacht vorzüglich des Nachts ein schönes Schauspiel. Seit 3. Tagen ist hier ein sehr tiefer Schnee gefallen; ein Vorfall, der sich seit Menschengedenken nicht ereignet hat. Das sonderbarste aber ist dieses, der Schnee scheint, liegen bleiben zu wollen.

Rom, vom 31. Dec.

Am heil. Weynachtsfest haben Se. Päpstliche Heiligkeit selbst ein feyerliches Hochamt gehalten, und dabey zum erstmal den Kelch gebraucht, welcher, wie schon gemeldet wurde, von dem nun verstorbenen König von Spanien, als die erste, aber ganz vortreffliche Arbeit von dem neuen Metall, Platina del Pinto dem heil. Stuhl verehrt wurde. Seit 10. Jahren hat man in Rom keinen Schnee gesehen; seit 6. Tagen kann man in allen Strassen vor Schnee kaum durchkommen. Eine in Rom fast unerhörte Erscheinung.

Warschau, vom 10. Jan.

Die Eroberung von Dezakow scheint bey den hiesigen Patrioten ganz andre Wirkungen zu thun, als man vermuthete und sie anzutreiben, auf die Beschleunigung der Rüstungs-Proiecte zu dringen, um so mehr, da der König in einer seiner letzten Reden den Ständen zu erkennen gab, man müßte die günstige Gelegenheit nutzen, die vielleicht, da die Lage der Angelegenheiten in Europa einem beständigen Wechsel unterworfen ist, bald vorüber gehen dürfte. Der König hat damit, allem Ansehen nach, auf die Krankheit des Königs von England, auf den Tod des Königs von Spanien und auf den Anschein eines nahen Friedens gezielt. Man giebt sich alle mögliche Mühe, die Einkünfte des erledigten Bisthums von Krakau für die Armee einzuziehen; dieser Absicht aber werden

von denen, die dabey interessirt sind, die größte Hindernisse gemacht.

Seit gestern hat man angefangen, alles lose herumlaufende Gesindel, welches man in den Schenken, Spielhäusern und andern liederlichen Orten angetroffen hat, aufzugreifen und zu enrolliren.

In der 45ten Session widersetzte man sich schlechtterdings der Verlegung des Sitzes des Reichstags. Man hörte sogar einen Landboten sagen, er wollte denselben niedersäbeln, welcher sich unterstehen würde, zuerst in ein andres Zimmer, als in den Senatoren-Saal zu gehen um daselbst die Reichstags-Sessionen zu halten. Man verlas darauf die von der Deputation der auswärtigen Angelegenheiten entworfenen Instructionen für den Fürsten Czartorisky, der nächstens nach Berlin gehen wird, in pleno, aber doch bey verschloßnen Thüren, so, daß die Zuschauer abtreten mußten. In der 47ten Session gieng, nach verschiednen Reden, die von der patriotischen Parthey gehalten wurden, die Note wegen des Ausmarsches der Russischen Truppen durch, ohne daß es darüber zum Stimmen kam und auch noch mit der Klausel, sie dem Korps diplomatique mitzutheilen. Der König hielt eine Rede, in der er zeigte, wie unnütz es sey, Truppen in die Ukraine zu schicken, unter dem ungegründeten Vorwand eines nahe bevorstehenden Bauernaufstandes in selbigen Gegenden. Dagegen aber drang der Wojwode von Polhynien, auf die Absendung dieser Truppen, wobey er bezeugte, daß er eine allgemeine Mangellichkeit der Bürger in diesen Gegenden bemerkt hätte, weil sie sich noch erinnerten, daß in dem letzten Bauernaufstand der Anführer derselben ungestraft davon gekommen wäre.

Ostende, vom 10 Jan.

Seit einigen Tagen kommt hier kein Schiff an; die Küsten sind auf 3 Meilen weit mit Eis bedeckt. Einige unsrer Fischer, die in See waren, sind vermuthlich nach Englischen Häfen geflüchtet. Vor einigen Tagen sah man ein großes Stück von einem verunglückten Schiff, auf welchem sich noch einige lebendige Menschen befanden, man konnte sie aber nicht retten. Auf einer Eishölle kam ein todtter Mann getrieben. Die ältesten Leute erinnern sich eines solchen Winters nicht, wodurch nun die Englische Correspondenz ganz gehemmt wird und vermuthlich auch die Französische, weil die Eisberge sich bis nach Calais erstrecken, wodurch kein Schiff kommen kann. Das Kaiserl. Schiff, Prinz von Kaunitz, welches den 27. Nov. vor hier nach Ostendien segelte, hat sich nach einer sogenannten Kreeck, bey Blicpingen, flüchten müssen, wo es so vom Eis umgeben ist, daß es bey einfallendem Thauwetter mit Westwind schwerlich zu retten seyn wird.

Aus Pohlen, vom 10 Jan.

Die Einnahme von Dczalow ist allerdings wichtig und wird den Türken ein sehr empfindlicher Verlust seyn, auch ist es ganz wahr, daß man von Dczalow aus, in Zeit von zweymal 24 Stunden, im Haven von Constantinopel seyn kann — allem, wenn hieraus einige öffentliche Blätter folgern, daß die Russen in den ersten Frühlingstagen nun auch mit einer Flotte vor der Hauptstadt des türkischen Reichs erscheinen und sie mit glühenden Kugeln ängstigen werden; so vergessen die Verfasser solcher Nachrichten, daß auf dem Weg von Dczalow nach Constantinopel 4 feste Schlösser, die alten und neuen Dardanellen vorhanden sind und daß die erst eingenommen seyn müssen, ehe ein Schiff freye Fahrt nach Constantinopel findet. Diese Schlösser sind aber durch ihre Lage sehr fest und namentlich sind die neuen Dardanellen von Französischen Ingenieurs erbaut und beschiesen den zwischen ihnen gelegnen Arm des Meers, oder den Kanal, von einem Ufer quer nach dem andern herüber. Diese können also den Schiffen den Durchgang sehr erschweren, zumal, wenn im Wasser Ketten gezogen werden, auf welchen die Schiffe, wie auf einer Klippe, zu sitzen kommen. Auch ist mit einer Flotte, ohne Landungstruppen nicht alles ausgerichtet; eine Landung aber findet gemeiniglich große Schwierigkeiten. Indessen wird es gewiß, so wenig von Seiten der Russen als von Seiten der Oesterreicher, an Anhalten fehlen, im ersten Feldzug noch mehr als in dem vergangnen auszurichten.

Berlin, vom 12 Jan.

Daß eine Preussische Armee nach Pohlen zu ziehen kommen werde, so bald es die Witterung erlaubt, wird kaum mehr im Zweifel gezogen, weil alle An-

halten darauf deuten. Ueberhaupt aber dürfte vielleicht die gesammte Preussische Kriegsmacht in Bewegung gesetzt werden, weil sich die Angelegenheiten in Norden und Osten immer mehr verwickeln. Die Festung Wesel wird in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt und Lippstadt, ein sonst sehr fester Ort, dessen Werker aber im siebenjährigen Krieg größtentheils geschleift worden, soll gleichfalls wieder hergestellt werden. Ein Beweis, daß man sich von Seiten Frankreichs keinen freundschaftlichen Nachbar verspricht.

Aus dem Brandenburgischen, vom 16 Jan.

Den 14. soll zu Potsdam der Befehl angekommen seyn, erstlich 200000 Strohsäcke für das Lazareth zu verfertigen, wozu die nöthigen Gelder dem Entreprenneur ausbezahlt wurden; Zweitens: alle Soldaten, weiber aufzuschreiben, welche mitmarschiren und welche in der Garnison verbleiben; letzte bekommen monatlich 16 Gr. und die Kinder 6 bis 8 Gr.

London, vom 16. Jan.

Heute sind alle Kabinettsräthe versammelt gewesen, und diesen Abend werden die Glieder des Unterhauses auch zusammenkommen, um sich über den wichtigen Gegenstand der Regentschaft, der noch unentschieden ist, reichlich zu berathschlagen. Die Hoffnung, daß der König den freien Gebrauch seiner Sinne, und Vernunft jemahl wiederbekommen, und wieder in den Stand werde gebracht werden, selbst zu regieren, scheint vergeblich zu seyn, ob gleich Doktor Willis dieses, allen Gutachten der übrigen Aerzte zuwider, behaupten wollte. Der Prinz von Wallis findet bey dem Parlament von Irland mehr Freunde, als bey dem großbritannischen. Die 4 mächtigsten Häuser dieses Reichs Leincester, Schannon, Dronne, und Ely haben sich mit ihrem Anhang öffentlich für den Prinzen erklärt. In verschiedenen englischen Häfen sind Befehle von der Admiralität angekommen, einige Linienenschiffe auszurüsten, und 5 neue von 74 bis 110 Kanonen, mit eben so vielen Schaluppen von 16 Kanonen in Bereitschaft zu setzen.

Kamin'ek, vom 3 Jan.

Nachdem die Besürmung von Dczalow beschlossen war, so wurde der General Dahlen mit einem Corps von der Seite des zugefrorenen Liman detaschirt und die Betabredung getroffen, daß, sobald er nah seyn werde, durch Leuchtkugeln es anzuzeigen. Da die Türken eben diese Nacht einen Ausfall vorhatten und sich mit 5000 Mann bereits vor die Festung gezogen hatten, so war dem Russischen Corps diese Erscheinung unerwartet, der General Dahlen faßte sogleich seinen Entschluß, ließ Leuchtkugeln steigen und avancirte, die Russen stürmten von der andern Seite, die Türken, die diese Attaque nicht erwartet, kamen in Verwirrung; sie retirirten und sich durch diesen Umstand

kamen die Russen mit den Türken zugleich in die Festung, die Türken haben sich als verzweifelte Menschen gewehrt, und wosern das Pulvermagazin nicht gefronnen, so wären die Russen dennoch nicht Meister geworden.

Prag, vom 18 Jan.

Der erwähnte Marsch der Mineurskompagnie geschah auf 25 Schlitten, wodurch die Reise sehr schleunig gemacht werden und selbe daher zu Anfang des Februars bereits an dem Bestimmungsort eintreffen kann. Bey dem wenigen Anschein von Frieden, wird F. M. Laudon den 1. Febr. zur Armee nach Proasien abgehen, Prinz Koburg aber mit seinem Korps den 26. Febr. aufbrechen. Nebst dem Pascha, Gouverneur von Oczakow sind auch 12 Paschen von 2 Kosackweifen in Rufische Gefangenschaft gerathen.

Ihringen in der Markgrafschaft Hochberg,  
vom 20 Jan

Auch in hiesiger Gegend war die Kälte entsetzlich heftig und lang anhaltend; bey doppeitem Menschengebirge war es nicht so kalt. Ohnerachtet man die Keller, gewölbte Keller, tief im Boden, wohl vor Luft verwahrte, so drang doch der heftige Frost hinein. Das schönste Obst, die, zu so mancherley Nahrungsgebrauch dienende Grundbieren, Rüben und andre, der Meynung nach, wohlverwahrte Gewächse, all dieses ist meist ein Opfer der allenthalben eingedrungenen Kälte geworden und der Schaden ist um so we- niger zu schätzen als das erfrorene viele Gewächse nun geschmacklos und sowohl vor Menschen als Vieh wenig nutzbar ist. Die meiste Weine sind ebenfalls eingefrohren gewesen, denen es aber unschädlich zu seyn scheint; daß auch der Keesock, so weit er nicht mit Schnee gedeckt war, gelitten, besorgt man sehr und Keesockverständige wollen dieses, gemachter Probe nach, behaupten. Wie es uns auf den Frühling ergehen wird weiß Gott! die Früchte sind izt schon theuer, Futter und Stroh fürs Vieh hat man bey der harten Kälte ungleich mehr gebraucht, als in ordinairen Wintern; daher wird Mancher künftiges Früh- jahr Heu oder Stroh kaufen müssen, dafür aber ist uns am bangsten, wo wir seiner Zeit guten Grund- biernsaamen nehmen werden? doch, was kümmern wir uns, es werden sich schon Wege eröffnen, die die beste Mittel zeigen, welche die anwendbarsten sind, einem ein- tretenden Mangel zu begegnen. Und noch wird man uns, unser Verwenden für diese Mittel, um so weniger versagen, als wir, falls wir Hülfe bedürfen, behri- ger Orten Hülfe suchen dürfen. Diese Hülfe ist uns immer gewiß, wosern nur Rechtmäßigkeit unsre Bitte begleitet.

Von der uns benachbarten Stadt Altbrenschach, an der der Rhein hart vorbey fließt und die Scheidung mit dem Elsaß ausmacht, müssen wir melden, daß

solang die Kälte dauerte, folgende Merkwürdigkeit dort vorkam; der Rhein gefrohr hart zu und hemmte die Schifffahrt. Es schien, man könne darüber gehen man wagte es: Joseph Baum und Carl Kupfer von da bahnten ihn. Sofort entstand eine förmliche Straße über den mit Eis gedeckten Rhein, die Menschen, giengen Schaarweis ohne Furcht hin und her, wie auf Gottes unweichbarem Erdboden und Eltern führten Kinder mit sich, zum Angedenken sogar fuhr man, von der Dike und der, durch die Grimmkälte entstandnen Festigkeit des Eises überzeugt, mit schwer beladenen Schlitten, mit ganzen Trieben Mastochsen über diese Eisbrücke, man unter- nahm dieses um so mehr ohne Gefahr, als der dortige Magistrat täglich sothane Straße zu visitiren, die löb- liche Anstalt traf. Da keine Geschichte, auch bey de- nen zu Altbrenschach, eine derartige Merkwürdigkeit aufweist; So haben diese unsre Nachbarn um dieses beispiellose Ereignuß für die Nachkommenschaft; um- ständiglich zu notiren und aufzubewahren, veranlaßt; daß ein 30 öhmiges Faß auf der Eisdecke des Rheins wirk- lich aufgesetzt und gewärmt worden, daß man auf dem Rheineis förmlich mit Kegeln gespielt, daß zwey der- dasig ältesten Personen namentlich Hr. Mathias Harthmann 86 und Fr. Wieland 90 Jahr alt auf diese Eisstraße solenn hingeführt wurden, wo diese beyde Alte, auf dem, mit etwas Schnee überdeckten Rheineis, eine Art von Tanz zusammen unter dem Zuschauen zahlreicher Personen unternommen haben. Noch verdient auch, daß wir von diesen unsern Nach- barn anmerken, wie zwar ihrer Armen viele sind, daß sie aber selbige, während der harten Kälte, mit Brod und Holz unterstützt und sie gegen Mangel ver- wahrt. Es geschah dieses nicht nur aus denen Mittlen der Stadt; Auch Privatpersonen daselbst zeigten sich wohlthätig, wie dann dortiger Oberzoller Hr. Dessept, aus seinem eignen, ein ansehnliches in Brennholz de- nen Ortsarmen hingeschenkt hat. Dank doch jedem, der dieser Pflicht gefühlt hat, seinen weniger bemittelten Mitmenschen thätig zu unterstützen.

Wien, vom 21 Jan.

Es ist der strengste Befehl gegeben, die Festung Olmütz, Pless, und Theresienstadt mit allem Mund, und Kriegs- vorrath auf Jahr und Tag zu versehen. Man ahmt wenigstens hierinn den Preußen nach, und es sind über dem, Befehl ergangen, daß sich auf den ersten Wink eine Observationsarmee von 50, bis 60000 Mann in dem bekannten Lager von 1778 längst der Elbe zusammenziehen soll. Bekanntlich stehen da noch alle damals aufgerichtete Redouten, und Schanzen; wofür den Eigenthümern der Felder der Betrag des Places vergütet worden ist und woran nichts aus- gebessert werden durfte, als was Wind und Wetter seither daran verborden haben.

Gradiška in Bosnien wird wohl mit Anfang des Frühlings sogleich förmlich angegriffen werden. Denn immer gehen noch mehr Geschütz und Belagerungsbedürfnisse dahin. Ist einmal Gradiška gefallen, denn kommt die Reihe an Banjaluka, welches aber ein ziemlich fester Ort und von den Türken seit Jahr und Tag sehr besetzt worden ist. Die Bosniaken haben sich schon verlauten lassen, daß, schicke die Pforte ihnen keine starke Armee zur Beschützung zu, so nicht, wie im verflohenen Feldzug, den ganzen Sommer zu Feld liegen und dabey ihre häusliche Angelegenheiten gar bey Seite legen könnten. Die hier herrschende Meynung ist nun diese, Held Laudon werde, so bald es die Witterung erlaubt, Belgrad angreifen, bevor noch die große Türkische Armee die Festung entsetzen, oder decken kann, gelingt es ihm, diese so wichtige Stadt, die wenigstens 70 bis 80000 Einwohner hat, zu erobern; dann haben die Kaiserl. Heere festen Fuß in Serbien und Bosnien, auch sind alsdann die Bosnier im Rücken nicht mehr sicher. Belgrad wäre auch der empfindlichste Verlust für die Pforte und würde sie bald zu friedlichen Bestimmungen zwingen. Genug, Held Laudon wird gewiß den Feldzug mit einer glänzenden That eröffnen. Ist der zweyte Feldzug glücklich, so ist er gewiß der letzte. Auch ist es mit großen Armeen äußerst kostspielig, lange Kriege zu führen, der erste Feldzug hat 70 Millionen Gulden gekostet. Doch ist die erste Kampagne immer auch die kostspieligste, weil da die erste Einrichtung gemacht werden muß. Die vorgehabte Reise des Kaisers nach Italien unterbleibt, wegen den allzuwichtigen und dringenden Kabinettsgeschäfte.

Feldmarschall Baron von Laudon hat sich bereits einen neuen Reisewagen machen lassen, welcher in der Mitte Februars fertig seyn muß. Man vermuthet daher, sowohl Sr. Majestät als derselbe werden bis Anfangs März, wo nicht eher, zur Armee gehen. Fürst Carl von Lichtenstein soll sich ausbeeten haben, zur Seite des Feldmarschalls Laudons seyn zu dürfen, welches ihm auch von Sr. Majestät zugesagt worden seyn soll.

Für die zur künftigen Kampagne bestimmte Hofsuite, sind unter andern auch 100 Stück mit Wachseleinwand überzogene Hüthe in Bestellung, welche in den ersten Tagen des künftigen Monats fertig seyn müssen, weil man glaubt, die Suite dürste schon in der Mitte Februars abgehen. Ohngeachtet einige Officiers sich durch mächtige Protectionen einen Urlaub von der Armee zu bewürken glaubten, so ist ihnen dennoch die Erlaubniß ohne weiters abgeschlagen worden. Man behauptet allhier, man stünde dormalen mit dem Preussischen Hof im guten Vernehmen,

wobon die Eröffnung des künftigen Feldzugs eine Probe seyn soll.

An unsern Gränzen ist überall tiefe Ruhe. Fürst Maurojani, Hospodar der Wallachen, der sich vor einem Winterbesuch fürchtete, hat fast alle Truppen in Bukarest zusammengezogen. An der Gränze haben nur die vorzüglicheren Orte, als Agas, Kimpetung, Balen u. kleine Bedeckungen. Am letztern Ort haben sich die feindlichen Truppen Erdhütten gebaut, in der sie sich gegen die strenge Kälte, die in unsern Gegenden schon seit Anfang Decembers anhaltend fort-dauert, zu schützen suchen.

Der Ueberfall von Rimini hatte die Folge, daß gegen 300 feindliche Arnauten zu uns übertraten. Dienste nahmen und die Zahl der bey dem Rothenthurm vertheilten Freywilligen bis gegen 600 vermehrten. Rimini steht fast öde. Alle vorzüglichen Einwohner haben sich mit ihren Habschaften zu uns geflüchtet und befinden sich in dem am rothen Thurm liegenden Dorf Sopka.

Mannheim, vom 27 Jan.

Unsre Stadt und Festung gleicht dormalen einer Insel, überall wo man hinaus schaut, sieht man nichts als Himmel, Eis und Wasser. Das vergangene Sonntag im Neckar so sehr aufgehäuften Eis mußte endlich dem stärkern Druck des Wassers weichen. Noch in selbiger Nacht kam es in Bewegung und strömte seitdem in unzähliger Menge, theils in seinem Bette, theils über das Feld, wild hier vordrey, wozu auch gestern noch das Kochereis kam. Die Durchbrüche in die Flächen und über die Dämme verminderten zwar hier den allzu heftigen Anlauf, nichts desto weniger war die vergangne Nacht der Ansturm und die Wasserschwellung so schnell und stark, daß der größte Ansturm vorhanden gewesen, es würde vor dem Heidelberger Thor über die Glacis in die Gräben eindringen. Daß es nicht geschehen, haben wir dem unermüdeten Arbeiten und Vordämmen unsers Militärs und der Bürgerschaft zu verdanken. Zugleich kam das Rheineis in heftige und wilde Bewegung und schob sich eine Strecke fort; heute aber stehet dasselbe wieder fest. Gestern Abends stand das Wasser 3 Schuh über dem Mittelmaß und heute hat es sich wieder über einen Schuh vermindert. Eine abermalige Stockung am Sandhamm hat den Strom des Neckers in die jenseitige Rheinsäcke gewendet, so daß der hohe Friesenheimer Damm durchbrach und die dortige Ortschaften in große Noth versetzt wurden. Heute früh hörte man häufiges Stürmen, Schieszen und Schreien.

N. S. So eben ist der Rhein wieder in starker Bewegung.